

Hildegard Müller-Kohlenberg

## „Mogli“ blüht auf und „Balu“ erwirbt Schlüsselkompetenzen

*Die Win-Win-Situation im Projekt „Balu und Du“*

Seit 2006 besteht ein Netzwerk verschiedener Universitäten, Fachhochschulen und anderer Bildungseinrichtungen, die ihren Studierenden das Mentorenprojekt "Balu und Du" als praxisorientierten Teil der Ausbildung anbieten. Dieses bürgerschaftliche Engagement ist in das Curriculum integriert. Bislang wurden über 1.000 „Moglis“ begleitet.

Die Studierenden können Leistungsnachweise entsprechend der jeweiligen Studienordnung erwerben und erhalten zusätzlich ein Zertifikat für ehrenamtliche Tätigkeit. Sind das nicht zu viele „Boni“? Entweder Ehrenamt oder Studienleistung? Aus der folgenden Darstellung dürfte hervorgehen, dass erhebliches Engagement seitens der Mentor/innen aufgebracht wird, und dass neben der Begleitung des „mentees“ genau definierte Studienleistungen erwartet werden, die Leistungspunkte oder „Scheine“ rechtfertigen. Das Projekt setzt sich aus drei Komponenten zusammen:

- die gemeinsam verbrachte Zeit mit dem Kind, dem „Mogli“,
- die gemeinsame Teilnahme aller „Balus“ am Begleitseminar,
- wöchentliche Tagebücher über ein Online-Tool (ähnlich einem Blog).

Im Netzwerk gelten für die genannten Komponenten gewisse Regeln und Qualitätsmerkmale, die den Nutzen für alle Beteiligten sicherstellen sollen – für die begleiteten Kinder ebenso wie für die studierenden Mentorinnen und Mentoren.

### Der „ehrenamtliche“ Teil: gemeinsam mit „Mogli“ verbrachte Zeit

Studierende begleiten ein Jahr als Mentorinnen und Mentoren ein benachteiligtes Grundschulkind (sechs bis zehn Jahre) und unterstützen es – wie „Balu“ den kleinen alleingelassenen „Mogli“ im Dschungel – auf dem Weg ins Jugendalter. Oder allgemeiner ausgedrückt: bei der Entwicklung zu einem kompetenten Erwachsenen.

Den Kindern soll dabei einmal in der Woche ein bis drei Stunden Zeit gewidmet werden für Gespräche, Hausaufgabenhilfe, Sport und Spiele, gemeinsame Unternehmungen oder sonstige Hilfen im Alltag. Jede der Mentorenbeziehungen gestaltet sich anders – entsprechend den Interessen oder der individuellen Lage des Kindes.

---

#### Quellenangabe:

H. Müller-Kohlenberg (2009): „Mogli“ blüht auf und „Balu“ erwirbt Schlüsselkompetenzen. Die Win-Win-Situation im Projekt „Balu und Du“

In: K. Altenschmidt, J. Miller, W. Stark (Hrsg.): Raus aus dem Elfenbeinturm? Entwicklungen in Service Learning und bürgerschaftlichem Engagement an deutschen Hochschulen. Weinheim Basel, S. 160 - 163

## Die „akademischen“ Teile: Begleitseminar und wöchentliche Berichte

In den Begleitseminaren für die „Balus“ passiert Wichtiges: Natürlich berichtet jede(r) über die Erlebnisse, die Highlights und Probleme der zurückliegenden Woche. Man könnte diese Runden als „Erfahrungsaustausch“ bezeichnen (was entschieden zu blass klingt), oder als „Ideenbörse“, oder als „kasuistische Reflexion“. Es sind darin auch Anteile von Supervision, von praktischer Beratung und von pädagogischer Seminararbeit enthalten. Als besonders bereichernd hat sich dabei die anregende und inspirierende Atmosphäre des Gruppengesprächs herausgestellt. Insofern ist ein Seminar um ein Vielfaches ertragreicher als eine Einzelberatung oder eine Telefonhotline.

Fast in jeder Sitzung wird ein „Memo“ verteilt und besprochen. Diese Blätter enthalten thematisch verdichtete Informationen zu häufig wiederkehrenden Fragen des Projekts: Was kann ich tun, wenn mein „Mogli“ gemobbt wird? Wie kann mein „Mogli“ das Internet kompetent nutzen und den Gefahren, die dort lauern, entgehen? Wie organisiere ich die Zeit der Ferien, damit der Kontakt nicht abreißt? Mein „Mogli“ hat Läuse – was soll ich tun? Neben diesen mehr praktischen Themen behandeln die „Memos“ auch grundlegendere pädagogische Fragestellungen, die mit dem Projekt in Zusammenhang stehen: Resilienz, informelles Lernen, Entwicklungsphasen...

Im Begleitseminar spielt außerdem der „Fundus“, eine Sammlung von Spielen und didaktischen Materialien, eine nicht unwesentliche Rolle. Die „Balus“ können sich etwas ausleihen. Es macht einen großen Unterschied, ob das Gespann sich mit leeren Händen gegenübersteht, oder ob „Balu“ Tischtennisschläger, ein Kaleidoskop oder ein Buch mitbringt.

Auf der Homepage des Netzwerks werden im passwortgeschützten Bereich die Tagebücher geführt. Sobald die Gespanne gebildet und die Vereinbarungen zur Zusammenarbeit unterzeichnet sind (Datenschutz, Dauer des Projekts, Kostenübernahme) erhalten die „Balus“ Zugang zum Tagebuch-Tool. Die wöchentlichen Eintragungen sind den Koordinatorinnen und Koordinatoren des jeweiligen Standortes zugänglich, um eine dichte Begleitung und die Vorbereitung der Seminare zu ermöglichen. Die Tagebuch-Maske enthält auch ein Fenster für Kommentare der Koordinierenden. Auf diese Weise kann auch zwischen den wöchentlichen Sitzungen ein kleiner Dialog geführt werden.

Die Tagebücher dienen neben der Lernsteuerung auch der Evaluation des Projekts. Der Textkorpus ist ein umfangreiches Archiv für die qualitative Forschung. Allerdings sind die inzwischen ca. 40.000 Einträge fast nur noch mit geeigneter Software zu bearbeiten (zumindest wenn es um eine Vorauswahl der Tagebücher geht). Da das Projekt "Balu und Du" der Verbindung von Forschung und Lehre eine wichtige Bedeutung beimisst, erhalten Studierende im Rahmen eines Forschungsseminars Zugang zu den Texten.

## Lernstile von „Moglis“ und „Balus“

Das informelle Lernen bildet den Kern der Mentorentätigkeit. Für die Kinder bedeutet die Begleitung – obwohl sie vordergründig wie ein Freizeitangebot erscheint – eine ressourcenreiche Quelle für die unterschiedlichsten Lerngelegenheiten en passant.

Informelles Lernen ist anlassbezogen, zufällig, sporadisch und meist auf die Lösung von aktuellen Einzelproblemen bezogen. Obwohl dem informellen Lernen die Systematik fehlt, die z. B. einen Lehrplan in der Schule auszeichnet, stellt es ein wichtiges Fundament für das Lernen in der Schule dar. Über quantitative Anteile des informell Gelernten, im Verhältnis zum formell Gelernten, kann zur Zeit nur spekuliert werden. In verschiedenen Studien wird der Anteil des informellen Lernens (gegenüber dem Lernen in Institutionen) auf bis 70 Prozent oder gar 80 Prozent geschätzt. Das ist allerdings eine recht grobe Schätzung, der keine empirisch-exakten Daten zugrunde liegen (UNESCO-Bericht 1972/73)<sup>1</sup>

Die „Balus“ profitieren aus einer Kombination von informellem Lernen und systematischer Begleitung. In den Seminaren wird auf die Relevanz von informellem Lernen hingewiesen (z. B. mit einem „Memo“) und den Studierenden wird nahe gelegt, den Blick zu schärfen für die immer wieder auftauchenden Gelegenheiten zum informellen Lernen ihrer „Moglis“. Dazu ist auch eine gesonderte Rubrik in der Tagebuch-Maske vorgesehen. Dieses Lernarrangement ermöglicht es den Mentorinnen und Mentoren, wichtige Schlüsselkompetenzen, die im Professionalisierungsbereich zahlreicher Studiengänge gefordert werden, zu erwerben.

## Evaluationsergebnisse

Es lassen sich deutliche Wirkungen des Projekts "Balu und Du" feststellen, sowohl bei den Kindern wie auch bei den Studierenden. Die „Moglis“ legen in folgenden Clustern zu:

- Basis- und Alltagskompetenzen
- Prosoziale Einstellungen
- Stimmungslage, Aktivitätsniveau
- Integration
- Verbale Entwicklung

Die Daten wurden durch eine Befragung der Lehrenden erhoben (Müller-Kohlenberg, H./Szczyzny, M. 2008, S. 107 ff.). Genauere Angaben (z. B. Effektstärken) finden sich auch auf der Homepage von "Balu und Du" ([www.balu-und-du.de](http://www.balu-und-du.de), 2009).

<sup>1</sup> Der UNESCO-Bericht (Faure, E. et al.) von 1972/73 wird zwar öfters als Beleg für quantitative Angaben herangezogen, dort finden sich jedoch keine diesbezüglichen genauen Angaben.

Der Lerngewinn der Studierenden liegt vor allem im Feld der Schlüsselkompetenzen. Studierende an der Universität Osnabrück wurden anhand einer Skala von 50 Items mit fünfstufigen Antwortmöglichkeiten befragt.

Es ließ sich nachweisen, dass Studierende, die im Projekt "Balu und Du" teilnehmen bzw. teilnahmen, einen deutlichen Gewinn hinsichtlich ihrer Schlüsselkompetenzen erzielen konnten. Im Vergleich zu einer Kontrollgruppe, die eher „traditionell“ studierte, zeigten sich bei einer Faktorenanalyse Unterschiede vor allem in zwei Bereichen

- Faktor 1: „Positive Einstellung zur Arbeit/Arbeitsethik /Selbstdisziplin“.
- Faktor 2: „Kommunikation in schwierigen Situationen /Krisenmanagement“.

Daneben wurde auch der zeitliche Verlauf des Erwerbs von Schlüsselkompetenzen verglichen: besonders empathiebasierte Kompetenzen entwickelten sich bei den ehrenamtlich engagierten Studierenden im Vergleich zur Kontrollgruppe positiv (Szczesny, M./Goloborodko, G./Müller-Kohlenberg, H. 2009).

## Literatur

- Faure, E. et al. (1972): *Learning to be. The world of education today and tomorrow*. Unesco Paris.
- Müller-Kohlenberg, H.(2008): *Entwicklungsorientierte Prävention von Devianz im Jugendalter: Das Mentorenprojekt "Balu und Du"*. In: *Theorie und Praxis gesellschaftlichen Zusammenhalts. Aktuelle Aspekte der Präventionsdiskussion um Gewalt und Extremismus*. hrsg. v. Bundesministerium der Inneren Berlin, S. 241 ff.
- Müller-Kohlenberg, H./Szczesny, M. (2008): *Prävention im Grundschulalter geht auf die Vorläufermerkmale von Fehlentwicklungen ein . – Warum "Balu und Du" weder ein Trainingsprogramm noch eine Therapie ist*. In: Marks, E. u. Steffen, W. (Hrsg.): *Starke Jugend – starke Zukunft. Ausgewählte Beiträge des 12. Deutschen Präventionstages 2007, Bad Godesberg, Forum Verlag, S. 107 – 125*.
- Szczesny;M./Goloborodko, G./Müller-Kohlenberg,H. (2009): *Bürgerschaftliches Engagement als „additives Modell“ zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen: Welche Kompetenzen können im Mentorenprojekt "Balu und Du" erworben werden?* Im Druck: *SQ-Forum 1/2008*  
[www.balu-und-du.de/fileadmin/user\\_upload/PDFs/Balu\\_2008.pdf](http://www.balu-und-du.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Balu_2008.pdf) (Abruf 30.4.2009)